

Versunkene Dampfloks elektrisiert Eisenbahn-Fans

Experte: Es ist wie eine Schatzsuche / Mit Spezialmessgeräten wurde der Koloss im Rhein geortet

Karlsruhe/Germersheim. Auf dem Grund des Rheins bei Germersheim liegt eine Eisenbahn-Sensation: Die 1852 bei der Überführung per Schiff versunkene Dampfloks „Rhein“ aus der Produktion der damaligen Maschinenfabrik Keßler in Karlsruhe soll geborgen werden – eine Nachricht, die Eisenbahn-Fans weit über die Region hinaus regelrecht elektrisiert. Rund 200 Interessierte – viel, viel mehr als erwartet – kamen zu einer Veranstaltung des Vereins deutscher Ingenieure (VDI) in Karlsruhe, bei der erstmals der genaue Lagepunkt und weitere Details zu der „Schatzsuche im Rhein“ präsentiert wurden. BNN-Redakteur Bernd Kamleitner mit Fragen und Antworten zur versunkenen Lok und einer möglichen Bergung.

Fragen und Antworten

Wem gehört eigentlich die Lok?

Nach dem „Schatzregal“ von Rheinland-Pfalz gehören Bodenfunde dem Land, zuständig ist die Generaldirektion Kulturelles Erbe in Koblenz. Nach Angaben von Uwe Breitmeier vom Eisenbahnmuseum Darmstadt-Kranichstein gibt es bereits eine Übereinkunft: Das Bundesland helfe bei der Bergung und stelle die Lok dann als Dauerleihgabe dem Museum zur Verfügung. Ein Eisenbahnschatz ist die Lok „Rhein“ auf jeden Fall: Breitmeier schätzt, dass

sie unter den zehn weltweit noch erhaltenen ältesten Dampfloks rangiert.

Wie kam es zu dem Unglück vor 162 Jahren?

Die Schlepptenderloks sollte mit einem Lastensegler von Karlsruhe-Maxau nach Köln überführt werden. Rund 30 Kilometer nördlich von Karlsruhe geriet das Schiff am 14. Februar 1852 bei einem Sturm bei Lingenfeld im Kreis Germersheim in Schräglage und die Lok rutschte vom Deck in den Rhein. An dieser Stelle des Flusses war die Strömung nach der Rheinbegradigung sehr stark.

Gab es Bergungsversuche?

Ja! Rund 14 Tage wurde damals schon versucht, die versunkene Lok zu bergen. Sie kostete damals 25 000 Gulden, was nach Ansicht von Experten einem heutigen Wert von rund 360 000 Euro entspricht. Zwei Taucher aus London, Vater und Sohn, legten zwei eigens dafür geschmiedete schwere Eisenketten in vermutlich 15 Meter Tiefe unter den Koloss, deren Enden am Ufer von rund 400 starken Männern gehalten und gespannt wurden. Mit Lastenzügen an zwei miteinander verbundenen Schiffen, die in diesem Verbund einem Katamaran ähnelten, sollte die Lok gehoben werden – was beinahe gelang. Doch sie krachte nach einem Kettenbruch wieder in die Fluten. Weitere Anläufe scheiterten an der starken Strömung. Um 1925 sollte die Lok für die Industrierausstellung in München geborgen werden, doch das Vorhaben scheiterte an den hohen Kosten.

In welchem Zustand ist die versunkene Lok?

Dazu gibt es keine gesicherten Angaben. Da der Koloss im Kiesbett im Rhein und somit unter Luftabschluss liegt, sollte die Substanz noch gut sein. „Rost kann ich magnetisch nicht nachweisen“, berichtet Bernhard Forkmann von der Technischen Universität Bergakademie Freiberg in Sachsen, der die Lok mit Spezialmessgeräten auf dem Rheingrund geortet hat. Bei vergleichbaren Aktionen in England seien aus der Nordsee geborgene und ebenfalls zugeschwemmte Loks wesentlich besser erhalten als erwartet gewesen – trotz des Salzwassers.



IM RHEIN BEI GERMERSHEIM ist die Lok „Rhein“ vor 162 Jahren versunken. Mit Spezialmessgeräten wurde die Lok am Grund geortet. Fotos: Jenderny/Kamleitner

Könnten Taucher mit Unterwasserkameras nicht ein aktuelles Bild liefern?

Der Professor aus Sachsen verweist darauf, dass es kein bildgebendes Verfahren gebe, das mehr Infos liefern könne als bisherige Messungen etwa mit Radar oder, wie noch geplant, mit Ultraschall.

Wie wurde die Lok überhaupt im Rhein geortet?

Forkmann vergleicht das Projekt mit einer Schatzsuche. Aus historischen Quellen wurde die Unglücksstelle über Jahre hinweg immer mehr eingegrenzt und vermutete Fundstellen mit Spezialmessungen untersucht. „Die Lok hat einen magnetischen Fußabdruck“, betont Forkmann. Eine blaue Boje verweist jetzt auf die Fundstelle an der Buhne 527 im Rhein bei Lingenfeld.

Wie hoch sind die Kosten für eine Bergung?

Breitmeier rechnet mit Ausgaben bis zu einem siebenstelligen Betrag. Wegen der Bergung gibt es bereits Gespräche mit der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Mainz. Die Schifffahrt werde davon wohl nicht beeinträchtigt, allerdings müsste an der Buhne, die 55 Meter in den an dieser Stelle rund 200 Meter breiten Rhein reicht, wohl eine Spundwand errichtet werden, um die Fundstelle abzuschotten. Dann muss das Wasser abgepumpt und die Ablagerungen über der Lok abgesaugt werden. Darüber hinaus soll ein Konzept zur Konservierung der Lok erarbeitet werden.

Wer kommt für die Kosten auf?

Die Eisenbahnfreunde vom Museum Darmstadt-Kranichstein setzen vor allem auf Sponsoren. Auch kleine Spenden sind willkommen. Spendenkonto: 608 858 bei der Stadtparkasse Darmstadt (BLZ 508 501 50). Info-Telefon: (0 61 51) 37 76 00, Homepage des Museums: www.bahnwelt.de.

Muss Lipschis vor Gericht?

Stuttgart (dpa/lsw). Gegen den früheren mutmaßlichen SS-Wachmann des KZ Auschwitz, Hans Lipschis, könnte es doch noch zu einem Prozess kommen. Acht Angehörige von Opfern gehen nun gegen eine Entscheidung des Landgerichts Ellwangen vor, das einen Prozess gegen den 94-Jährigen wegen Verhandlungsunfähigkeit ablehnt hatte. Sie hätten dagegen Beschwerde eingelegt, sagte ein Gerichtssprecher in Ellwangen. Die Stuttgarter Anklagebehörde selber akzeptiert die Entscheidung des Landgerichts, wie Staatsanwalt Ralf Dietrich gestern erklärte. Über die Beschwerde muss nun das Oberlandesgericht Stuttgart entscheiden.

Ex-KZ-Wachmann droht nun doch ein Prozess

Der gebürtige Litauer war Anfang Dezember wegen Demenz aus der Untersuchungshaft entlassen worden. „Wenn der Gesundheitszustand sich ändert, muss man die Sichtweise anpassen“, sagte Dietrich. Die Stuttgarter Staatsanwaltschaft wirft Lipschis Beihilfe zum Mord vor. Er soll zwischen 1941 und 1943 Wachbereitschaft im Konzentrationslager Auschwitz gehabt haben. Durch seine Tätigkeit habe er den Lagerbetrieb und damit die Vernichtungsaktionen unterstützt. Während seiner Wachzeit seien in Auschwitz zwölf Transporte mit Tausenden Gefangenen eingetroffen. In vielen Fällen seien nicht arbeitsfähige Menschen sofort aussortiert und in den Gaskammern getötet worden. In Auschwitz wurden mindestens 1,1 Millionen meist jüdische Häftlinge ermordet.

350 Millionen für Kleinkindbetreuung

Stuttgart (dpa/lsw). Für die Kleinkindbetreuung erhalten die Kommunen in diesem Jahr 350 Millionen Euro vom Land. Das gab das Finanzministerium in Stuttgart bekannt. Die Berechnung des Förderungsbetrags basiert 2014 erstmals auf der Anzahl der tatsächlich betreuten Kinder in den Kommunen, wie ein Sprecher sagte. Zuvor hatte das Land einen Festbetrag überwiesen, dem eine angenommene Betreuungsquote von 34 Prozent zugrunde gelegt wurde. Diese beträgt den Angaben nach tatsächlich nur 25,5 Prozent.



HOFFT AUF DEN „SCHATZ“: Uwe Breitmeier vom Eisenbahnmuseum.

Der Engel aus der Neckarstadt

Integrationslotsen helfen Bulgaren in Mannheim

Von unserer Mitarbeiterin
Christine Cornelius

Mannheim. Für viele Bulgaren in Mannheims Multikulti-Viertel Neckarstadt-West ist Rositzta Bertolo (Foto: dpa) so etwas wie ein guter Engel. Den deutschen Behörden misstrauen Neuzuwanderer aus dem südosteuropäischen Land oft. Die Integrationslotsin hingegen hat einen Vertrauensvorsprung – sie ist selbst vor knapp 20 Jahren aus Bulgarien eingewandert. Heute gibt sie ihren Landsleuten Hilfe zur Selbsthilfe im deutschen Bürokratiedschungel. Dafür ist die 37-Jährige im Quartier unterwegs, spricht Bulgaren in Cafés an und verteilt Informations-Flyer: „Die Leute empfinden mir gegenüber unendliche Dankbarkeit, obwohl ich nur meinen Job mache.“



Rositzta Bertolo

Bertolo ist eine von zwei Mannheimer Integrationslotsen für Zuwanderer aus Bulgarien. Finanziert wird ihre Arbeit aus dem Integrations-Fonds der Stadt und aus Landesmitteln. Sie vermittelt ihnen die richtigen Ansprechpartner für Fragen rund um die Themen Arbeit, Gesundheit, Wohnen und Zusammenleben: Wie läuft das in Deutschland mit der Krankenversicherung? Welche Qualifikationen brauche ich, um einen gut bezahlten Job zu bekommen? Wie finde ich eine Wohnung? Wie beantrage ich Kindergeld? Wo kann ich mein Diplom anerkennen lassen? Den wenigsten Bulgaren gehe es darum, in Deutschland Sozialleistungen zu kassieren, betont Bertolo.

Bei einigen Terminen ist die Integrationslotsin dabei, um zu übersetzen. An diesem Tag ist sie mit einer Familie unterwegs, die wegen einer Vaterschaftsanerkennung zum Jugendamt muss. Es gibt

auch sonst viel zu besprechen: Die bulgarische Familie möchte umziehen. Sie lebt in einer Kellerwohnung, an der Zimmerdecke ist Schimmel zu sehen, Kakerlaken haben sich ausgebreitet. Eines der beiden Zimmer hat kein Fenster, obwohl die Dusche im Raum montiert ist. Die Luft ist stickig und feucht. Die Familie zahlt dafür warm rund 500 Euro im Monat. Die hochschwangere Mutter möchte schnell eine andere Wohnung, sie macht sich Sorgen um ihr Baby.

Es ist nicht der einzige Fall, in dem ein Vermieter versucht, aus der Unwissenheit der Zuwanderer Profit zu schlagen. Das, was viele neu zugewanderte Bulgaren anfangs am dringendsten bräuchten, seien Informationen, sagt Quartier-Manager Gabriel Höfle. Das gilt vor allem für die Arbeitssuche. „Wir helfen den Menschen, dass sie nicht auf dubiose Beratungsangebote eingehen müssen, sondern die vorhandene Infrastruktur nutzen können.“ Seit Januar gilt auch für Bulgaren die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit, sie können also in Deutschland ohne Arbeitserlaubnis regulär beschäftigt werden.

„Nur weil ich weiß, dass ich etwas darf, heißt das noch lange nicht, dass ich es auch kann – einfach weil mir Informationen fehlen“, sagt Höfle. Die Unternehmen, die bislang von der Schattenwirtschaft profitiert hätten, seien nicht interessiert daran, den Zuwanderern die nötigen Informationen zu liefern – ebenso wenig wie die Vermieter, die ihnen horrenden Mieten für unzumutbare Wohnungen abknöpfen. „Wir wollen den Menschen den Zugang zu Informationen bieten – damit entziehen wir den Ausbeutern den Nährboden und stärken den ordentlichen Arbeits- und Wohnungsmarkt.“

Vermieter schlagen Profit aus der Unwissenheit

Frau bringt Baby im Auto zur Welt

Stuttgart (dpa/lsw). In einem Auto hat eine junge Frau in Stuttgart ein Baby zur Welt gebracht. Sie war gerade mit dem Vater des Kindes auf dem Weg in ein Krankenhaus – doch der Säugling war schneller. Laut Polizei hatte der Vater nach der Geburt Polizisten an einer Ampel angesprochen und um Hilfe gebeten. Die Mutter und der Nachwuchs wurden mit Decken warm gehalten, bis ein Notarzt am Geburtsort war.

Gesellschaft für Stuttgarter Eisbärin

Stuttgart (dpa/lsw). Eisbärmännchen Yoghi aus dem Münchener Tierpark Hellabrunn soll der Stuttgarter Eisbären-Gesellschaft Corinna nach dem tragischen Tod von Anton Gesellschaft leisten. Der Stuttgarter Eisbär Anton, der vor 25 Jahren im Karlsruher Zoo geboren wurde, war im Februar gestorben, nachdem er in seinem Gehege eine Besucher-Jacke und einen Rucksack verschluckt hatte.

Wenig Aussicht auf Erfolg

Vater von Tim K. droht eine Niederlage vor Gericht

Stuttgart (dpa). Der Vater des Amokläufers von Winnenden steht vor einer weiteren gerichtlichen Niederlage. Seine Klage gegen den Springer-Verlag auf 10 000 Euro Schadenersatz wegen Fotos von ihm in der „Bild“-Zeitung hat nach Einschätzung des Oberlandesgerichts Stuttgart keine Aussicht auf Erfolg. (Az.: 40 174/13.) So hatte auch schon das Landgericht in erster Instanz entschieden.

Der Vater von Tim K. hatte argumentiert, die Fotos seien nicht ausreichend verpixelt gewesen. Dadurch sei er zu erkennen gewesen. Das OLG erklärte, rechtlich seien die Fotos als „Bildnisse der Zeitgeschichte“ einzuordnen. Das Informationsinteresse der Öffentlichkeit habe hier ein höheres Gewicht als das Persönlichkeitsrecht des Klägers. Die verpixelten Bilder seien zudem nur für Menschen erkennbar gewesen, die Jörg K. kennen. Deshalb habe dem 55-Jähri-

gen dadurch keine zusätzliche Gefahr droht. Das förmliche Urteil soll am 2. April bekanntgegeben werden.

Tim K. hatte am 11. März 2009 in Winnenden und Wendlingen 15 Menschen und sich selbst erschossen. Die Tatwaffe hatte der Vater unverschlossen im Schlafzimmer aufbewahrt. Am Dienstag war zum fünften Jahrestag der Bluttat in Winnenden der Opfer gedacht worden.

Die juristische Aufarbeitung läuft schon lange. In einem Strafprozess wurde der Vater zunächst zu einem Jahr und neun Monaten Bewährungsstrafe verurteilt, doch er ging in Revision. „Schlechter kann es für mich nicht ausgehen“, sagte er damals. Nach der zweiten Instanz blieben noch ein Jahr und sechs Monate – aber der Vorwurf der fahrlässigen Tötung in 15 Fällen hatte Bestand. Dieses Urteil ist seit Frühjahr 2013 rechtskräftig.



Gute Sicht: Die Roten Riesenkängurus genießen im Heidelberger Zoo die Sonne. Am gemütlichsten hat es dabei sicher der Känguru-Nachwuchs, der in diesen Tagen immer häufiger aus seinem Beutel linst. Foto: Frei

Bad Peterstal-Griesbach (swe). Der CDU-Politiker und ehemalige EnBW-Vorstandsvorsitzende Gerhard Goll ist zum Vorsitzenden des Nationalpark-Beirats gewählt worden. Der Beirat hatte sich zuvor in Bad Peterstal-Griesbach gegründet. Goll vertritt in dem Gremium den Landesverband Baden-Württemberg des Deutschen Al-

Nationalpark-Beirat: Goll ist Vorsitzender

penvereins. Aufgabe des Beirats ist es, Nationalpark-Rat und Nationalparkverwaltung fachlich zu beraten. „Die intensive Einbindung zahlreicher Vertreterinnen und Vertreter von

Bürgerschaft und Zivilgesellschaft im Nationalpark-Beirat stärkt die Verankerung des Nationalparks Schwarzwald in der Region“, sagte Agrarminister Alexander Bonde (Grüne). Die Beiratsmitglieder kommen aus Forst-, Jagd- und Naturschutzverbänden, aber auch aus den Bereichen Tourismus, Bildung oder Sport.